

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungspreisliste Nr. 7107)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 40 Pfennige** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanruf Nr. 5.

Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.** Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3429.

Ahrensburg, Donnerstag, den 3. August 1901.

24. Jahrgang.

Kaiserin Friedrich *



Was bereits seit der letzten Tage zu erwarten stand, ist am Montag eingetreten. Die Kaiserin Friedrich ist am Nachmittage 6 Uhr 15 Min. des genannten Tages von ihren langen, schweren Leiden erlöst worden. Es ist wohl anzunehmen, daß der Tod verhältnismäßig leicht gewesen ist und man darf es der hohen Frau auch von ganzem Herzen gönnen, daß ihr nach all den schweren Dulderstunden ein sanftes Ende beschieden worden ist. Die Kaiserin hat es durchgesetzt, daß bis zum letzten Augenblick fast nichts von den Schreden und Qualen ihres Krankenzimmers in die Öffentlichkeit gedrungen ist. Sie wollte, wie sie noch kurz vor ihrem Tode geäußert haben soll, nicht beklagt sein in ihrem Anglied.

Am Sterbebette waren die Majestäten und die in Cronberg weilenden Mitglieder des Kaiserhauses versammelt.

Cronberg, 5. August. Bei sinkender Sonne läuteten die Gloden Cronberg's

und der Nachbarorte, allenthalben wurden die Flaggen auf halbmast gehißt. Im Schlosse Friedrichshof herrscht tiefste, schmerzliche Ergrißfenheit. Hier wie in Homburg giebt die Bevölkerung die innigste Trauerkund. Die Mitglieder der Gesellschaft begannen sich in ausliegenden Trauerlisten einzutragen.

Des Lebens höchste Freude, des Lebens tiefstes Leid hat diese hohe Frau erfahren. Von der Natur mit hohen Gaben des Geistes und des Gemüthes freigebig ausgestattet, auf das Sorgfältigste von einer klugen Mutter und einem hochgebildeten Vater erzogen, lenkte die jugendliche königliche Prinzessin Viktoria von England durch ihre geistige Fröhlichkeit die Aufmerksamkeit von Männern auf sich, deren Sinnesart von einer herkömmlichen höflichen Schmeichelei sehr weit entfernt war. Aber trotz ihrer eifrigen Beschäftigung mit Fragen der Politik und der Staatskunst hatte sie sich ihren weiblichen Sinn und ihre natürliche Anmuth so vollkommen bewahrt, daß der ritterliche preussische Prinz Friedrich Wilhelm bei seinem ersten Besuche am englischen Hofe nach den vollendeten Bonner Studien in den Zauberbann der munteren Viktoria gerieth, wie die Prinzessin im Familienkreise genannt zu werden pflegte. Noch heute, nach mehr als vierzig Jahren, kann man die Tagebuchblätter der Königin Viktoria, welche von der Entstehung dieser Liebeswerbung um die älteste heiliggeliebte Tochter berichten, nicht ohne eine herzliche Anteilnahme lesen.

Wenngleich die Politik nicht den allermindesten Einfluß auf die Eheverbindung des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen und der Prinzessin Viktoria ausgeübt hatte, so rief diese Verbindung des vorausichtlichen preussischen Thronfolgers mit der

in freiem Geiste erzogenen englischen Prinzessin eine freudige Genugthuung in allen bürgerlich liberalen Kreisen Preußens hervor. Ohne daß von irgend einer Seite eine Absicht vorgelegen hätte, wurde diese preussisch-englische Familienverbindung zu einem politischen Ereigniß. Und als das junge Paar seinen feierlichen Einzug in die preussische Hauptstadt hielt, da wurde das ganze Volk wie von einem Instinkt erfüllt, daß mit diesem Fürstenpaare dereinst eine wirklich neue Zeit über das Land hereinbrechen werde.

Vorerst sollte das junge Paar von allen Sorgen der Politik unberührt bleiben. Jahre ungetrübten ehelichen Glückes flossen ihm dahin. Der unerwartete Tod des Prinzenpaares, des Vaters der Prinzessin, brachte den ersten großen Schmerz in das vielbenedete junge Fürstenhaus. Wohl blühte eine hoffnungsvolle Kindereschar auf als ein Trost für das schwergeprüfte Herz der Mutter, aber die Sorge war nun einmal in das kronprinzliche Haus eingeleitet, und die innerpolitischen Verhältnisse Preußens während der Konfliktzeit warfen ihre verdüsternenden Schatten auch in die friedliche Behausung des kronprinzlichen Paares.

Die verhältnismäßig glücklichste Zeit ihres Lebens fiel in das Jahrzehnt nach dem böhmischen Kriege und nach der Begründung des deutschen Reiches. Damals war es auch, daß sie ihren großen Einfluß in den Dienst der ethischen Seite der Frauenbewegung stellte. Viele, ja die meisten dahin zielenden Anregungen sind auf die kluge Initiative der Kronprinzessin Viktoria zurückzuführen. So wuchs allmählich die Kronprinzessin in ihre große, einflußreiche soziale Stellung hinein, und als dann später ein unverweillicher Vorbeezweig die

Stirn des Gatten und angebeteten Lieblings des deutschen Volkes umschlang, da empfand sie die höchsten Wonnen, die einem Menschendasein bestimmt sind.

Die Stellung einer Kronprinzessin ist überall an großen Höfen eine nicht immer leichte und einfache. Am preussischen Hofe ist sie von jeher ganz besonders schwierig gewesen und keiner preussischen Kronprinzessin ist wohl durch die eingetretenen Ereignisse schlimmer mitgespielt worden als der Gemahlin des Kronprinzen Friedrich Wilhelm. Aber die mannigfachen Kränkungen, all das erlittene Ungemach verblissen gegen die wahrhaft ungeheure Wucht, mit welcher ein unerbittliches Schicksal die ohnehin schon vielfach und schwer geprüfte Frau gerade in dem Momente traf, als das Leben des alten Selbentaisers zur Rüste ging. In den Büchern der Geschichte giebt es kaum ein Blatt, auf dem mehr Schmerzen mehr Leiden verzeichnet sind, als dasjenige welches von der Krankheit des Kronprinzen Friedrich Wilhelm, des ersten Kronprinzen des neuen, von ihm mitbegründeten deutschen Reiches von der kurzen Regierung und von dem Tode des Kaisers Friedrich berichtet.

Neben dem heldenhaft duldben Gatten steht die nicht minder heldenhaft duldbende Gattin und Mutter. Zu dem bitteren Schmerz über den unrettbar der tödlichen Krankheit verfallenen Gemahl gesellte sich die fast ebenso bittere Erfahrung, welche die Kaiserin Viktoria damals während der neunzig Regierungstage und darüber hinaus machen mußte.

Das deutsche Volk aber wird das Angedenken dieser tapferen, schwer geprüften Frau und Kaiserin, deren Sinn den höchsten Zielen edler Menschlichkeit zustrebte, stets in gebührenden Ehren halten.

Lebensstürme.

Roman von Max Hill.

(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Wie war Irene reizender gewesen als an diesem Morgen, wo das Jubellied ihres Herzens aus jedem Worte klang, wo Glück und Sunigkeit aus ihrem ganzen Wesen strahlte. Sunig hatte der alte Graf den beiden jungen Leuten die Hände geschüttelt und in den herzlichsten Worten seine Glückwünsche dargebracht.

„Jetzt kann ich meinen Dank, den ich Ihnen, lieber Sturm schulde, um ein geringes abtragen, Fräulein Mühlgberg stelle ich von heute ab unter meinen ganz besonderen Schutz. Müssen Sie dann in einiger Zeit in fremden Dienst zurück ins Ausland, so ist Ihr Kleinod in meinem Hause wohl geborgen.“

Auch Dora brachte ihre Glückwünsche dar: „Ich wußte bereits gestern Abend von Ihrer Verlobung, Herr Doktor,“ sagte sie, doch vermied sie es dabei, Ernst ins Auge zu schauen, „Herbert war es, der mir die überraschende Nachricht brachte.“

So hatte Ernst sein und Irene's Geheimniß preisgeben müssen; wenn er auch mit Widerstreben den Gang zum Schlosse angetreten hatte, so schied er doch mit leichterem Herzen, beruhigt durch die Güte und die väterlichen Gesühle des Grafen für Irene.

Ein heißer dunstschwüler Nachmittage! Die drückende Luft mit Blüthenodem angefüllt, lag betäubend über allem Lebenden. Die Sonne sandte ihre brennenden Strahlen durch die sich aufstürmenden Gewitterwolken auf die Reiter herab, die ihre schweißtriefenden Pferde zu eiligerem Laufe antrieben.

Die Reiter waren der Graf, die Komtesse und ein Diener.

Noch eine starke Stunde mochten sie von Eichenhorst entfernt sein, als das Gewitter sich entlud.

Ringsumher kein schützendes Dach, unter zudenden Blitzen und beläubenden Donnerschlägen trabten sie den von Löchern und Spalten durchfurchten Weg entlang. An der nächsten Wiegung des Landweges zeigte sich ein kleines Kiefernwäldchen und eine dünne bläuliche Rauchsäule verkündete die Anwesenheit von Menschen.

„Das ist das Gehöft an der Ziegelei,“ rief der Graf, „dort finden wir Unterkunft, bis sich das Gewitter verzogen hat; vorwärts, Dora, damit wir aus diesem Hundewetter herauskommen!“

Noch wenige Minuten und sie hielten die dampfenden Pferde vor dem Gehöft an. Ein vielfach defekter Zaun sperrte ihnen den Weg zum Hause und ein großer brauner Wolfshund sandte ihnen keine besonders freundlichen Grüsse entgegen, mit wüthendem Gebell jagte er im Hofe auf und ab.

Mittlerweile pochte der Diener mit dem Peitschentopfen gegen den verschlossenen Thorweg.

Nach einiger Zeit erschien ein rothhaariger Knecht und fragte barisch nach dem Begehre der Reiter.

„Guter Freund,“ rief ihm der Graf zu, „laßt uns bei diesem Wetter hier draußen nicht zu lange stehen. Wir suchen für ein Stündchen Obdach, lauft schnell und öffnet das Thor.“

Jetzt öffnete sich die niedrige Thür des Hauses und ein großer magerer Mann lief schnell dem Thorweg zu und gebot dem Knecht zu öffnen.

„So, nur schnell hinein in die Scheune mit den Pferden, dann bitte ich die Herrschaften, mir in das Haus zu folgen.“

Mit Hilfe des Knechtes wurden die Pferde in die äußerst baufällige Scheune geführt. Der Graf, die Komtesse und der magere Mann traten in eine im Erdgeschoß liegende Stube.

Es war dasselbe Zimmer, in welchem etwa vierzehn Tage vorher Herr Krämer, den der Leher wohl bereits erkannt haben wird, die seltsame Unterredung mit den beiden Strolchen führte.

Als der Graf den hohen Rodtragen herunterstieg, seinen Namen nannte, sowie die Komtesse vorstellte, nahm das Gesicht des Herrn Krämers eine leichenfarbige Blässe an, unwillkürlich trat er einen Schritt rückwärts und stützte sich auf den alten Tisch. Mit seinen grauen Augen suchte er den Grafen zu durchbohren; bald aber spielte eine teuflische Freude in seinen häßlichen Zügen,

als er das schöne Mädchen an der Seite des Vaters betrachtete.

„Ich freue mich, daß ich die Ehre habe, den Herrn Grafen und die gnädige Komtesse unter meinem schlechten Dache empfangen zu dürfen,“ sagte Krämer, nachdem er seinen Namen genannt, „bei mir sieht es nicht besonders wohnlich aus, aus dem baufälligen Hause läßt sich nicht mehr viel machen. Ich kaufte es sehr billig und denke es bald mit Gewinn wieder zu veräußern!“

„Ich hörte von meinem Inspektor,“ erwiderte der Graf, „daß ein Herr aus der Residenz dieses Gehöft gekauft habe, um auch die Ziegelei zu erwerben und wieder in Betrieb zu setzen.“

„Reineswegs, Herr Graf, ich gedente bald wieder zu verkaufen, heute lieber als morgen. Es war ein Spekulationskauf. Nichts hält mich hier zurück, bald hoffe ich wieder in der Residenz zu sein!“

„Seitdem die Ziegelei den Betrieb eingestellt hat, fehlt uns allen hier etwas, für jede kleine Baulichkeit müssen die Steine weit hergeholt werden. Ich hätte Lust, die Ziegelei selbst zu übernehmen, wenn ich nicht fürchten müßte, mir in meinem Alter neue Sorgen damit aufzubürden. — Kennen Sie meine Bestzung, Herr Krämer?“

„Nur äußerlich, Herr Graf, soviel man von der Landstraße aus sieht!“

„So bitte ich, mich zu besuchen, ich werde dann selbst den Führer machen.“

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

Die letzten Lebensstunden der Kaiserin.
Um 6 Uhr 17 Minuten sank auf Friedrichshof die Standarte, zwei Minuten vorher war die Wittve des zweiten deutschen Kaisers aus dem Leben geschieden. Waren die letzten Monate des Daseins der Fürstin eine Kette schwerer Leiden, so waren ihre letzten Augenblicke schmerzlos und friedvoll: ruhig schlief sie, während ihr kaiserlicher Sohn und ihre Töchter um das Sterbelager versammelt waren, um nicht mehr zu erwachen.

Als Kaiser Wilhelm Montag früh mit der Kaiserin das Krankenzimmer seiner Mutter betrat, war diese noch bei vollem Bewußtsein, sie winkte dem kaiserlichen Paar leicht mit der Hand. Später trat zeitweilig Bewußtlosigkeit ein doch war die Kaiserin, wie schon gemeldet, Mittags noch im Stande, den geistlichen Zuspruch des Seelsorgers der englischen Gemeinde in Homburg, Reverend Cameron Waller, zu empfangen, der etwa eine Stunde bei der Sterbenden verweilte. Auch Nachmittags waren die Störungen des Bewußtseins nur vorübergehend. Eine um vier Uhr Nachmittags ausgegebenes Bulletin bezeichnete das Befinden der Kranken als unverändert. Das Kaiserpaar nahm an der Mittagstafel, die sehr kurz war, Theil und weckte von da an bis zum Eintritt des Todes im Krankenzimmer.

London, 5. August. Die Nachricht von dem Hinscheiden der Kaiserin Friedrich wurde sofort nach dem Eintreffen in London im Mansionhouse angeschlagen. Als bald wurde die große Glode in der Saint Pauls-Kathedrale geläutet.

„Daily Telegraph“ sagt in einem Artikel über die Krankheit der Kaiserin Friedrich, das britische Reich sei mit seinem ganzen Herzen bei dem deutschen Kaiser, und bringe ihm Zuneigung und Mitgefühl in einem Grade entgegen, wie dies vielleicht niemals vorher von einer großen Nation einem fremden Herrscher gegenüber geschehen sei.

Berlin, 5. August. Eine Sonderausgabe der „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Eine Fürstin von seltener Bedeutung wird uns durch den Tod der Kaiserin Friedrich entrisen. Mütterliche Fürsorge für die Erziehung ihrer Kinder, unermüdetes Wirken in allen Zweigen der Wohlfährigkeit, reges Interesse für Kunst und Wissenschaft vollenden das Bild der Frau, die wie durch Geburt und auch durch ihren Geist auf der Höhe des Kulturlebens stand. In der Seelengröße, womit sie ihr unheilbares Leiden ertrug, erwies sie sich als echte Gefährtin des deutschen Helden, der, durch Tugenden und Thaten dem Herzen des Volkes immer theurer, im Gedächtniß bleibt in Ehren. Ihr Name wird fortleben unter den großen Fürstinnen, die den Hohenzollernthron geziert.

Zur Einweihung der neuen Hafenanlagen in Emden.

Wir geben unseren Lesern beistehend eine genaue Karte der neuen Emden Hafenanlagen und ihren Verbindungen mit dem binnenländischen Kanalnetz, Dortmund-Ems-Kanal, sowie eine Uebersichtsskizze über das nordwestdeutsche Kanalnetz, aus dem die Belegung Emdens zu diesem sowie zu dem durch den Kaiser Wilhelmkanal gehenden Nord-Ostseeverkehr und zu der Rheinwasserstraße deutlich hervorgeht.

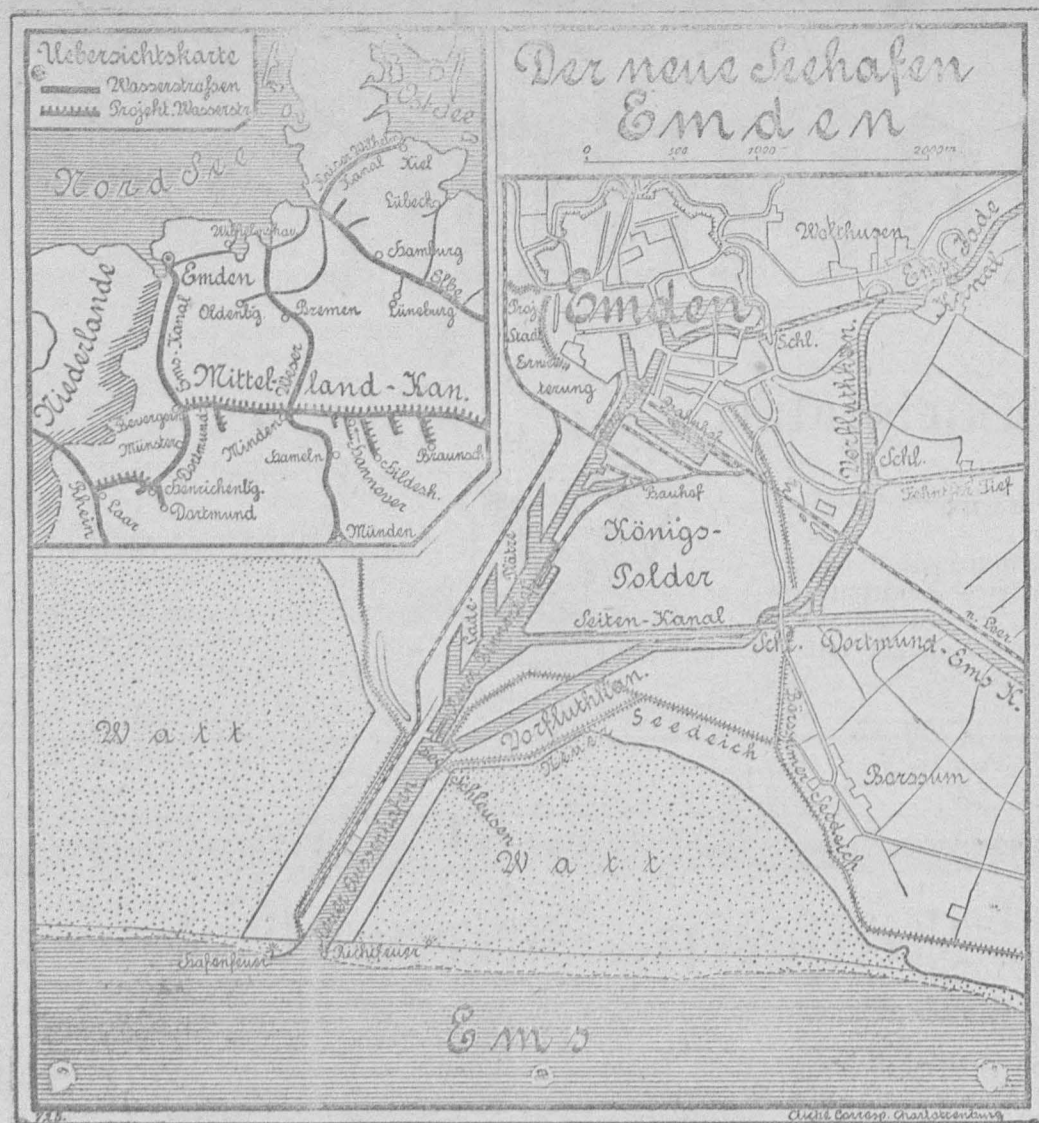
„Ich fürchte aber zu stören, Herr Graf,“ versetzte Krämer, indem ein widerliches Grinsen über sein ediges Gesicht zog.

„Im Gegentheil, Herr Krämer, Sie würden mich sogar verbinden, wenn Sie mir dann zugleich einige Auskünfte über die Ziegelei geben würden. Wer weiß, ob ich den Grund und Boden wenigstens nicht doch noch erwerbe.“

Dora hatte an dem Gespräch nicht theilgenommen, sondern in einem illustrierten Journal, welches auf dem Tisch lag geblättert. Beim Zuschlagen des Buches entfiel demselben ein Bild. Noch bevor Krämer sich erheben konnte, um es aufzuheben, hatte es Dora auf den Tisch gelegt.

Raum hatte der Graf einen Blick darauf geworfen, als er es ergriff: „Was haben Sie denn da, Herr Krämer,“ sagte er erstaunt, „das ist ja die Kaserne des 3ten Regiments in Voltberg. Als Oberst zog ich mit dem Regiment in die damals neuerbaute Kaserne ein. Was knüpfen sich nicht alles für Erinnerungen an dieses Bild. Wie kommen Sie in seinem Besitz, hatten Sie Verbindungen im Regiment.“

Krämer war äußerst verlegen geworden und suchte seine Unruhe hinter der Maske eines lächelnden Gesichtes zu verbergen: „Ein Geschäftsfreund, der längere Zeit mit mir in der Residenz die Wohnung theilte, ließ mir daß Bild bei seinem Auszuge aus Versehen zurück, ich hielt es zu unbedeutend, um es ihm wieder zustellen zu müssen. Ich glaube, deriente J. Z. als Einjähriger in Voltberg.“



Mit der Vollendung des Emden Außenhafens haben die seit 20 Jahren wieder aufgenommenen Arbeiten zur Hebung Emdens und zur Verbesserung seiner vom Binnenland zufließenden natürlichen Verkehrswege einen bedeutenden Abschluß erreicht. Deutschland besitzt nunmehr in Emden einen dritten großen Seehafen an der Nordsee mit einem durch natürliche und künstliche Verkehrswege ausgestatteten, ungemein reichen Hinterland. Nur der Anschluß an den Rhein fehlt noch zur Krönung des Werkes, das, seit 1880 allmählich entstanden, einen Gesamtaufwand von 106 806 700 Mk. erfordert hat. Von dieser Summe entfallen auf den Dortmund-Ems-Kanal 74 681 000 Mk., sowie sonst an Nebenbauten für die Regulierung der Ems 6 768 000 Mk. Der Binnenhafen, einschließlic des Vorfluthanals, hat 6 768 000 Mk. erfordert, während für den zuletzt gebauten Außenhafen 3 962 000 Mk. angewendet worden sind.

Unter den Hafenanlagen ragt hinsichtlich der Baukosten an erster Stelle die 850 Meter lange Kaianlage mit 2 270 000 Mk., dann folgen die Seeschleuse mit 1 100 000 Mk., die Westmole mit 725 000 Mk., die drei großen Lagerbühnen mit 576 000 Mk., bzw. 394 000 Mk., bzw. 330 000 Mk., der Kohlenkipper mit 220 000 Mk., der 40-To.-Krahn mit ca. 80 000 Mk. u. s. f. Für die Beschaffung von Baggern und Baggergeräthen mußten etwa 3 176 700 Mk. aufgebracht werden.

Bemerkenswert ist, daß für alle Arbeiten und Lieferungen lediglich deutsche Firmen herangezogen sind, worunter sich, abgesehen von Emden-Unternehmern, auch solche aus Mannheim, Danzig, Nürnberg u. s. w. be-

finden. Die laufenden Betriebs- und Unterhaltungskosten werden vom 1. April an rund 624 300 Mk. jährlich betragen, wovon 307 000 Mk. auf die Kanalverwaltung und auf den Hafen 317 300 Mk. entfallen.

Die natürliche Lage des Emden Außenhafens ist eine vorzügliche; durch seinen Ausbau wird die alte Seestadt nun ihre frühere, günstige Lage unmittelbar am tiefsten Emsstrom wiedergewinnen, die sie durch die in Folge von Sturmfluten eingetretene Verlegung des Flußbettes in früheren Jahrhunderten verloren hatte. Der Außenhafen steht in offener Verbindung mit dem Meere und wird damit jederzeit für Seeschiffe frei und ungehindert zugänglich sein, wie dies auch in Rotterdam der Fall ist. Zweifellos wird sich deshalb in demselben bald auch eine Reihe von sogenannten Tourdampfern einstellen, welche einen regelmäßigen Verkehr nach deutschen und ausländischen Häfen aufnehmen. Für die Verbindungen mit dem Lande, den Eisenbahnen, dem Kohlenverkehr u. s. f. ist bestens gesorgt. Zugleich erfährt auch der Personenverkehr nach den ostfriesischen Badeinseln, insbesondere Borkum, Norderey usw., welcher in Emden zur Zeit etwa 20 000 Personen umfaßt, durch die Anlage eine wesentliche Erleichterung.

Der Krieg in Südafrika.

Aus Johannesburg meldet ein Reuter'sches Telegramm unterm 31. Juli. „Kommandant Alberts, der die Buren in der Nähe von Krügersdorp befehligt, hat an den in Krügersdorp befehligenden britischen Offizier einen Brief gefandt, worin er sagt, daß er bei seinem

geblieben, niemand hätte Herrn Krämer wieder-erkannt.

Der rothhaarige Knecht trat ins Zimmer: „Herr Krämer, der Postwagen kommt soeben den Berg herunter, in einigen Minuten ist er hier.“

Krämer zog die Handschuhe an, setzte den Hut auf, betrachtete sich noch einmal wohlgefällig in dem defekten Spiegel, dann verließ er das Haus. Als er in die schwerfällige Postkutsche stieg, stieß er etwas unsanft an den einzigen an der Thür stehenden Reisenden.

„Ich bitte um Entschuldigung, mein Herr,“ sagte Krämer, indem er ihm gegenüber Platz nahm.

„Soll mich Gott strafen, der Herr Krämer,“ tönte es ihm entgegen, „sieh einer an, so trifft man sich hier in der Einsamkeit auf dem Lande.“

Krämer fuhr betroffen zusammen; es war ihm offenbar nicht besonders angenehm, einen Bekannten zu treffen.

„Sie sind es, Müller?“ entgegnete er, einen gleichgiltigen Ton annehmend, „wo geht denn die Reise hin?“

„Nach Schloß Eichenhorst, Herr Krämer.“

„Da fahre ich auch hin,“ meinte Krämer etwas betroffen, „was machen Sie denn dort?“

„Gott, was soll ich machen dort, leidige Geschäfte, schlechte Geschäfte. Ausgeborgtes Geld will ich einziehen. Rein aus Mitleid habe ich geborgt. Sie werden kennen mein weiches Herz Krämer, haben doch auch schon Geschäften miteinander gemacht.“

Kommando eine Anzahl Frauen habe, deren Männer die Waffen kürzlich niedergelegt haben. Er wünsche zu wissen, ob die Briten diese Frauen nebst Kindern aufnehmen wollen, da sie nach Krügersdorp zu gehen wünschten. Der britische Offizier antwortete, daß er dieselben mit Vergnügen aufnehmen würde. Die Familien werden in diesen Tagen erwartet. Diese Haltung der Buren zeigt klar, daß die Familien selbst nichts gegen die Zustücht-lager einzuwenden haben, wo alles für ihr Wohlbefinden getan wird. Auch sieht man, daß sie keine Abneigung dagegen haben, unter britische Fürsorge und Schutz zu kommen.

In einer Unterredung mit einem Mitarbeiter des „Figaro“ erklärte Krüger, er habe keinen Schritt behufs Herbeiführung einer Vermittelung gethan; solche müßte spontan erfolgen, er werde den Vorschlag zu einem ehrenvollen Frieden, den er bereits gemacht habe, nicht erneuern. Die Buren würden die Waffen nur niederlegen, wenn ihnen ihre Unabhängigkeit verbürgt würde, sie wollten keine Schutzherrschaft; zu allen Geldopfern seien sie bereit, aber von ihrer Freiheit wollten sie nicht lassen.

Eine Amsterdamer Drahtung der „Daily Mail“ besagt, Präsident Krüger werde den Winter an der Riviera zubringen. Die Reise nach Amerika habe Krüger augenscheinlich wegen der unfreundlichen Haltung Mc. Kinley's aufgegeben.

Einem Telegramm des Reuter'schen Bureaus aus Alexisdorp zufolge trafen dort am 21. Juli vier Detachements unter General Elliot ein, die am 22. Juni von Kronstaad aufgebrosen waren und in parallelen Kolonnen nach Genetal, von da nach Bethlehem, Neß und Frankfurt marschirt waren. Die beiden letztgenannten Orte fand man unbewohnt und in sehr verfallenem Zustande. Auf dem Weitermarsch in nördlicher Richtung nach Genetal wurden viele bewohnte Farmen passiert, auf denen die Arbeit im Gange war. Die meisten Leute verließen ihre Häuser und zogen in Ochsenwagen vor den britischen Kolonnen davon. Sie befanden sich unter dem Schutz des Voster'schen Kommando's. Einige der Wagen wurden überholt. Während der Operationen der Kolonnen wurde viel Vieh erbeutet, ebenso einige tausend Pferde, wovon einige in ausgezeichnete Kondition waren, dann Vorräthe an Dynamit, Waffen und Munition, wovon einiges vergraben war. 60 Gefangene wurden gemacht. Die Kolonnen gingen in westlicher Richtung, nördlich von Kronstaad über die Bahnhöhe. Sie fanden das Land verlassen, abgesehen von einigen Familien. Bredepoort war verödet. Während des Marsches wurde beständig auf die Truppen, besonders von den Flanten her, geschossen.

Eine Unterredung mit dem Präsidenten Krüger.

Präsident Krüger, der sonst allen Interviews abgeneigt ist, empfing vor einigen Tagen in Schweningen, wo er in der Villa seines Freundes Wolmarans wohnt, Henri des Houx vom „Figaro“. Um zu zeigen, daß Transvaal und Oranjesstaat fortwährend im engsten Einvernehmen stehen, ließ Krüger den Staatssekretär Fischer dem Gespräch beiwohnen. Die erste Frage des Houx war, was von den Graufamkeiten der Buren gegen englische Soldaten zu halten sei. Krüger antwortete darauf: „Seit 21 Monaten werden solche Anlagen zum ersten Mal erhoben. Es scheint, daß man damit bloß auf mehrere Berichte

„Ja, zum Teufel, wer braucht denn Euer Geld auf Eichenhorst?“

„Nu, wer soll's brauchen, der Herr Baron Waldburg, der Neffe des Grafen. Geld braucht er, viel Geld, nobel tritt er auf. Heute will ich mir nur 'ne Abschlagszahlung haben, brauche ich doch Geld noch für andere Leute.“

„Da wird wohl der Graf für den Neffen zahlen müssen?“ warf Krämer ein.

„Wird sich was,“ entgegnete Müller, „scheint nicht besonders zu sprechen zu sein auf den Herrn Baron. Hat auch schon einmal bezahlt große Schulden für ihn.“

„So sitzt der Baron wohl in der Klemme?“

„Ob er sitzt in der Klemme, ich sitze auch in der Klemme, denn zahlt er nicht, bin ich ein geschlagener Mann.“

„Wie hoch beläuft sich die Abschlagszahlung, die Ihr heute haben müßt, Müller?“

„Dreitausend Thaler.“

„Wann müßt Ihr sie spätestens in Händen haben?“

„In drei Tagen von heute ab.“

„So gebt mir Vollmacht, für Euch zu handeln, ich treibe Euch das Geld ein und zwar sicher bis zu der bestimmten Zeit, doch dürft Ihr bis auf weiteres Euch im Schlosse nicht blicken lassen. Was meint Ihr zu meinem Vorschlage?“

„Was soll ich meinen, ist doch der Vorschlag gut, bin ich froh, wenn ich dem Herrn Baron fern bleiben kann. Ich werde ihm noch heute Abend schreiben, daß Ihr von mir beauftragt seid, das Geld einzuziehen.“ (F.)

Grau und Tochter der 53 Jahre alte Arbeiter Hermann Schulz, ein dem Trunke ergebener Mann, der schon zweimal wegen Delirium tremens behandelt wurde. Frau Sch. suchte den täglichen Unterhalt durch Nahrungsmittel zu decken, hatte aber, trotzdem sie für den Mann sorgte, doch unter den Wuthausfällen des Trunkenboldes sehr zu leiden. Auch am Freitag Mittag kam es wieder zu einem ehe-lichen Zwist, und bald wurden die Nachbarn durch gellende Hilferufe alarmirt. Als erster eilte der Arbeiter Dreher nach der Wohnung des Trunkenbolds; er ergriff sofort einen Feldstuhl und verlegte damit dem Sch. hinter- rücks einen wuchtigen Hebel über den Kopf. Der Betroffene brach besinnungslos zusammen; er hatte nach Ausspruch des hinzugerufenen Arztes einen Schädelbruch erlitten und mußte nach dem Krankenhause am Friedrichshain gebracht werden. Hier wurde nun, da Knochen splitter in das Gehirn gedrungen waren, eine Operation vorgenommen, trog- dem aber verstarb Sch. drei Stunden nach der Entlieferung. Dreher, der sofort in Haft genommen wurde, giebt an, in Nothwehr gehandelt zu haben. Er sieht jedoch mit dieser Aussage in Widerspruch mit Frau Schulz, die behauptet, daß der Erschlagene sich überhaupt nicht um Dreher bekümmert und von diesem hinterrücks niedergeschlagen worden sei, eine Angabe, die auch durch den Befund der Wunde bestätigt erscheint.

Eine schwere Bluthat wird aus Wien gemeldet: Nachdem es in letzter Zeit in Wien sehr ruhig herging, ist in verlassener Nacht in der ruhigsten und harmlosesten Vorstadt Josephystadt ein blutiges Verbrechen verübt worden, das die Nachbarschaft in furchtbare Aufregung versetzt. Der Geliebte einer Wittve die sich durch einen kleinen Grüntram fort- brachte, war darüber wütend, daß die Frau gegen ihn nach einer ihr erteilten derben Züchtigung gestern Nachmittags bei der Polizei Anzeige erstattet hatte. Er überfiel die Frau mit einem Messer im Schlaf und tödtete sie durch fünf Stiche, worauf er sich selbst den Hals durchschneidete.

Beim Schmuggeln abgefaßt wurde bei Maslianito an der italienisch-schweizerischen Grenze von Zollbeamten ein ganzes Penzionat. Die jungen Dänchen machten häufige Aus- flüge über die Grenze. Als sie kürzlich von einem solchen Ausfluge heimkehrten und fromm und gestiftet zu zwei und zwei ihrem Heim zuwanderten, wurden sie angehalten und höflich, aber bestimmt nach der nahen Zollbude eingeladen. Dort wurden sie vifittirt und bei jeder von ihnen fand man Mengen von Zigaretten und Zigarretten. Im ganzen sollen die von ihnen im Laufe der Zeit geschmuggelten Waaren einen Werth von etwa 12 000 Mk. haben.

Eine Liebestragödie fand mit einem Kindesmord und dem Selbstmord einer etwa 25jährigen Frauensperson ihren Abschluß. Am Sonnabend wurden in Lissabon eine gut gekleidete weibliche Leiche und die eines etwa 6 Monate alten Kindes aus der Leine ge- zogen. Es war, wie die bisherige Ermittlungen ergaben, die Leiche eines jungen Mädchens und die seines Kindes. Die Mutter hatte sich das Kleine um den Oberkörper geschnürt und war so bei der Wasserkunst in Herren- hausen in die Leine geprüngen. Den Vorgang hatte aus der Ferne ein kleiner Junge bemerkt. Es war nicht möglich, Aufschluß über das Aussehen der Person zu bekommen. Da sich trotz der Veröffentlichungen des Falls, Niemand als Angehöriger der Person meldete, glaubte man, sie werde von auswärts sein. Das trifft auch in gewissem Sinne zu. Das Mädchen stammt aus Elmshorn, hatte in St. Avold gebient und dort mit einem Manen ein Liebesverhältnis, das nicht ohne Folge blieb, gehabt. In der Vorausicht, daß beide sich heirathen würden, folgte das Mädchen ihrem Bräutigam in die Heimath. Hier soll nun die Heirath von Seiten der Eltern des Handwerkers auf Widerspruch gestoßen sein, was das Mädchen mit dem Kinde in den Tod getrieben hat.

Eine Liebestragödie in Lissabon. In Lissabon erregt, wie von dort berichtet wird, eine merkwürdige Liebestragödie das größte Aufsehen. Eine berühmte Schönheit Namens Rose Silva verliebte sich leidenschaft- lich in einen Herrn, der ihre Betherungen jedoch kühl aufnahm. Da sie glaubte, daß ihre Kinder — sie besaß deren mehrere — das Hinderniß wären, an das Ziel ihrer Wünsche zu gelangen, beschloß sie, dieselben zu tödten. Sie zündete in ihrem Schlafzimmer ein Kohlenfeuer an, und nachdem sie alle Luftzugänge verstopft hatte, schloß sie die Kinder mit Ausnahme eines kleinen Knaben darin ein. Diesen letzteren nahm sie an Bord eines Dampfers auf dem Tajo mit, steckte ihn in einen mit Steinen gefüllten Sack, den sie zuband und dann angelegts der Passagiere über Bord warf. Man versuchte nun, die Frau zu ergreifen, aber sie sprang ins Wasser. Sie wurde gerettet, aber der Knabe erlangt. Nur ein Kind, eine Tochter, überlebte die Kohlenvergiftung. Man nimmt an, daß die Frau wahnsinnig ist.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Ziese in Ahrensburg. Druck u. Verlag von Ernst Ziese in Ahrensburg und Altona.

fertig geworden und die Frau Knudsen, welche auf dem aufgeschütteten Roggenhaufen stand, wollte nun niederstürzen. Ihr Mann, der sie auffangen wollte, griff fehl und die Frau riß ihren Mann durch eine Bodenöffnung auf den unteren Steinboden nieder. Einschau- riger Anblick bot sich den Herbeigeilten dar. Die Frau hatte einen Genickbruch erlitten und war bereits tot, dem Mann war das Kinn zer splittert. Die Leute Knudsen lebten in dürftigen Verhältnissen, vier kleine unverorgte Kinder beweinen die so jäh aus dem Leben gerissene Mutter. Ein merkwürdiger Fall: Der Mann hatte Vormittags Steine geschlagen und nur auf Bitten seiner Frau Hülfe beim Roggeneinsparen geleistet — und hier mußte das furchtbare Unglück die arme Familie treffen.

Kleine Mittheilungen.

— Vor einigen Tagen erschien in der Holtenauerstraße zu Kiel in einem Geschäfte ein junges Mädchen und erbat sechs Damen- blousen für eine angebliche Frau Dr. Schmidt zur Ansicht. Der Kaufsuche sollte die Blousen nach der Wohnung der Bestellerin tragen. Auf der Straße nahm das Mädchen den Burtschen die Blousen ab und ließ ihm warten bis sie zurückkam, was aber nicht erfolgte, der Kaufmann ist um die Blousen geprellt.

— Auf der neuen Bahnstrecke zwischen Tingleff und Törsbüll bei dem Orte Lunde- stoff wurde von einem Individuum ein großer Stein auf die Schienen gelegt. Es gelang, die Gefahr zu beseitigen, bevor der Zug ankam, dagegen hat man noch nicht den Thäter ermitteln können.

— In Süderbrarup gerieth ein Dienst- junge des Hofbesizers Wischmann mit der linken Hand in die Drechsmaschine, wobei ihm 4 Finger total zerquetscht wurden; der Un- glückliche mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

— Der Verein südschleswiger Aerzte hat in einer außerordentlichen Sitzung den Beschluß gefaßt, daß kein Mitglied desselben den dem Dr. Schwarz in Oldesloe seitens des Magistrats gekündigten Posten als Kranken- haus-, Armen-, Hospital- und Polizeiarzt über- nehmen darf. Die Kündigung geschah in Folge von Differenz zwischen Dr. Schwarz und die Pfllege am dortigen Krankenhause ausübenden Schwestern aus dem Altonaer Diakonissenhause.

— Die auf dem Hausboden des Pyro- technikers Sorgenfrei in Segeberg lagernden 40 Raketen, bengalisches Feuer und Kanonen- schläge, entzündeten sich am Donnerstag Abend und verursachten einen Höllenlärm, ohne jedoch weiteren Schaden anzurichten.

— Ein 12jähriges Mädchen in Rodstedter Lager aß im Garten Stachelbeeren, wobei ihr eine Wespe mit in den Mund gerieth. Diese legte nun ihren Giftstachel in den Gaumen, wodurch derselbe stark anschwell. Durch Behandlung mit süßer Milch legte sich das Geschwulst. Lebensgefährlich hätte, es werden können, wenn die Wespe in die tiefer- liegenden Partthien gesunken hätte, es hätte dann leicht der Tod durch Erstickten eintreten können.

Hamburg.

— Mit Rücksicht auf das Ableben Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich hat Seine Majestät der Kaiser an Stelle Seiner kai- serlichen und königlichen Hoheit des Kronprinzen den General-Adjutanten und kommandiren- den General des XI. Armeekorps, General der Infanterie von Wittich, mit seiner Ver- tretung bei dem Empfange des General-Feld- marschalls Grafen von Waldersee beauftragt. Der Empfang an der St. - Pauli - Landungs- brücke wird ein rein militärischer sein.

— Der Kaiser passirte am Sonntag Nach- mittag unsere Stadt. Der aus sechs Salon- wagen bestehende kaiserliche Hofzug traf, von Kiel kommend, um 2 Uhr 35 Min. auf dem Klosterthorbahnhof ein und setzte seine Fahrt ohne Aufenthalt nach dem Hannoverischen Bahnhof fort. Der Kaiser saß, eine weiße Mütze auf dem Kopfe, mit dem Rücken am Fenster des zweiten Wagens. Auf dem Hannoverischen Bahnhof fand Maschinenwechsel und Revision der Räder statt. Nach 5 Min. setzte sich der Zug wieder in Bewegung, ohne daß der Kaiser oder einer von den Herren des Gefolges den Wagen verlassen hätte. Der Perron war während des Aufenthaltes abgeperrt.

— Einen schrecklichen Tod fand das vier- jährige Kind eines in der Schuhmannstraße wohnenden Handwerkers. Das Kind trank, als die Mutter sich auf einige Augenblicke aus dem Zimmer entfernt hatte, kochendheiße Milch, und trotz der von dem Arzt sofort an- gewandten Einberungsmittel gab es unter den unsäglichsten Schmerzen schon nach kurzer Zeit seinen Geist auf.

Mannigfaltiges.

Ein Todtschlag, bei dem gleichwie beim Mord in Oberhöhnweide der Althofsteufel eine verhängnißvolle Rolle gespielt hat, ist am Freitag Mittag am Gölzher Ufer in Berlin verübt worden. In dem Hause Nr. 6 des genannten Straßenzuges wohnte mit

Hafen ans Land beorderten Abtheilung seine herzliche Dankbarkeit auszudrücken". Vice- Admiral v. Tirpitz erwiderte: „Haben kai- serliche Hoheit die Güte, meinen ehrerbietigsten Dank für den Beifall entgegenzunehmen, dessen Seine Majestät der Kaiser von Rus- land die Offiziere und der Mannschaft zu würdigen geruhte. Ich habe mich beeilt, hier- über dem Kaiser zu berichten: Ich versichere Eure kaiserliche Hoheit, daß die gesamte deutsche Marine durch diese allerhöchste Gnade äußerst gerührt war“.

Frankreich.

Bei der Enthüllung des Denkmals für Viktor Considérant hielt der Kriegsminister eine Ansprache, in der er ausführte, daß die Regierung, von modernen Ideen erfüllt, es als ihre Aufgabe erkläre, die soziale Frage nach wissenschaftlichen Prinzipien zu lösen. Sie sei erfüllt vom Geiste der Toleranz, in diesem Sinne habe sie ihn, den Minister, be- auftragt, bei der Gedächtnisfeier dieses Apostels der Toleranz anwesend zu sein. Die Ansprache wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Schleswig-Holstein.

* **Ahrensburg**, 7. August. Die Landes- versicherungsanstalt Schleswig-Holstein hat für den Monat Juli d. J. in unserm Kreise 20 Personen Invalidentente im Gesamtbetrage von 2823,20 Mk., 6 Personen Altersrente im Betrage von 866,80 Mk., und einer Person Krankenrente in Höhe von 190,80 Mk. gewährt.

* Herr Mühlendorfer walter Schweinsfurth ist zum Brandmeister für Gut Ahrensburg ernannt worden.

* Von einem Schwarm Bienen über- fallen wurde in Dellingsdorf eine auf dem Felde weidende Ziege. Das Thier ist infolge der erhaltenen Stiche verendet.

* Unter dem Publikum herrscht noch immer Aunehmniß darüber, daß nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch bei einer Eingehung der Ehe nicht wir: früher von selbst Güter- gemeinschaft eintritt. Wollen die Eheleute Gütergemeinschaft haben, so haben sie bei dem zuständigen Amtsgericht einen diesbez. Antrag zu stellen, andernfalls leben sie in Güter- trennung. Dieser Punkt ist bei späteren Erb- schaftsverordnungen, bei Kauf und Verkauf, bei pflücklichen Todesfällen so wichtig, daß wir darauf hinweisen müssen.

* **Altrahstedt**, 7. August. Nicht wenig überrascht war ein Gastwirth in Neurahlsbied, der seinen ausverkauften Chotoladen-Automaten wieder füllen wollte, als er statt der erwarteten 10-Pfennigstücke eine große Anzahl Blechstücke in der Größe dieses Geldstückes vorfand. Wahr- scheinlich werden sich Knaben auf diese billige Art des Inhalts bemächtigt haben.

* In Langelohe brannte der Schuppen des Produktenhändlers Ostermann nieder, wobei 2 Schweine, 9 Hühner und 1 Hund in den Flammen umkamen. Die Entstehungs- ursache wird auf Selbstentzündung der Lumpen zurückgeführt.

Wandsbek, 4. August. In der Nähe des ehemaligen „Hotel Marienthal“ erhängte sich vorigen Sonntag ein älterer Mann. Die große Hitze zwang die Polizeibehörde, die Leiche bald nach ihrem Auffinden beerdigen zu lassen. Mittels einer von ihr auf- genommenen Photographie gelang es später, die Identität des Unglücklichen festzustellen. Es war ein Kutischer aus Hamburg im Alter von 51 Jahren. Gestern machte ein 31jäh- riger Mann aus Neumünster im Gehölz einen Selbstmordversuch. Er hatte seinen Angehörigen den Ort mitgetheilt, wo er sterben wollte, und die nächste Nähe des städtischen Kranken- hauses hierzu anzuzeigen. Aus einem sechs- läufigen Revolver gab er einen Schuß auf sich ab, der ihn zwar verwundete, aber ihm keine lebensgefährliche Verletzung beibrachte. Arztliche Pfllege im Krankenhause wird ihm hoffentlich baldige Genesung bringen.

Ahrensbüsk, 3. August. Zwei Unter- suchungsgefangenen, Hansen aus Flensburg und Weitenhoff aus Lübeck, gelang es, aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängniß zu ent- weichen. Hansen wurde in Bronstorf wieder eingefangen. Weitenhoff soll auf seiner Flucht dieselbe Richtung eingeschlagen haben. Der- selbe hat eine fingerlange frische Narbe auf dem Vorderkopf und eine kleine Narbe in der Nähe des linken Ellenbogens, welche von einer Verwundung herührt, die er bei seiner Verhaftung hier in Folge seiner Widersehtlichkeit durch Säbelhiebe erhielt.

Aus Nordschleswig, 2. August. Ausge- wiesen wurden der Meierist Mortensen von der Genossenschaftsmeeerei zu Schottburg und der Landmann Lange, welcher den Hof seiner Schwiegermutter in Schottburg verwaltete. Dänische Blätter fügen dieser Meldung hinzu, daß die Ursache zu diesen Ausweisungen durchaus unerklärlich erscheint. — Dem Schmied Rasmus Hansen zu Düppel, welcher bekannt- lich in die Untersuchung wegen räuberischen Anfalles auf die kaiserliche Post am 15. Januar als meistverdächtig verwickelt war, ist der Befehl zugegangen, das preußische Landesgebiet bis spätestens zum 21. August zu verlassen.

— 3. August. Ein schreckliches Unglück ereignete sich vorgestern Abend in Dorfe Brunde bei Apenrade. Dort war man auf dem Nissenfchen Hofe mit Roggeneinbringen

unsererseits antworten wollte, worin die Un- menslichkeit unserer Gegner bewiesen wurde. Uebrigens ist Lord Ritzhener selbst gezwungen, Ausdrehungen verboten haben“. Ueber die Berichte der Engländerin Hobhouse aus den Lagern der gefangenen Frauen und Kinder der Buren sagte Krüger: „Ja, Miß Hobhouse hat die Wahrheit gesagt, aber nicht die ganze. Ihre Erzählungen sind entsetzlich, aber un- vollständig. Man hat sie nicht alles sehen lassen, da sie nur mit offizieller Erlaubniß auftreten durfte. Wir sind besser unterrichtet, wenn die Klagen der Opfer gelangen bis zu uns. Wenn die unparteiische Geschichte diese Dinge bis in ihre Einzelheiten erforschen wird, so wird die Welt vor Entsetzen beben“.

Von dem bekannten entmuthigenden Brief des Staatssekretärs Reich an den Präsidenten Steijn, den die englische Regierung entdeckt haben will, sagte Krüger: „Selbst wenn er nicht ist, was zweifelhaft bleibt, was kann er beweisen? Wenn nach so langen Monaten des Kampfes und der Entbehrungen von tausend Menschen einige einem Gefühle der Ermüdung nachgeben, so ist das ganz natür- lich. Nichts beweist übrigens, daß Reich, der diese Stimmungen tonlatirt, sie selbst theilt, und wenn er mit seinem Briefe eine heilsame Reaction hervorrufen wollte, so ist ihm das längend gelungen, denn sofort nach der Absendung seines Schreibens an Steijn haben die Generale beider Republiken einstimmig die Fortsetzung des Krieges beschlossen, der uns unsere Gegner an Festigkeit zugenommen hat.“ — Krüger versichert ferner, daß er in letzter Zeit keine Schritte gethan habe, um eine Vermittelung herbeizuführen. Er habe schon längst den Engländern einen ehren- vollen Frieden angeboten und brauche dies Angebot nicht zu erneuern. Krüger erklärt, daß der Unterhalt der Truppen auf lange Sicht sei, denn so oft ein Zug abgefaßt werde, der zur Verproviantirung von 500 Engländern bestimmt sei, so reiche er für ca. 1000 Buren aus. Krüger rechnet auf die gesamte holländische Bevölkerung der briti- schen Kolonien. Die Exekutionen werden sie nicht abschrecken, sondern zum Märtyrertum anflammen.

Deutsches Reich.

Wie das Wolffsche Telegraphen-Bureau aus Wilhelmshaven meldet, wird der Kaiser dort eingetroffenen Nachrichten zufolge an den bevorstehenden Festlichkeiten in Emden, Easthaven und Wilhelmshaven nicht theil- nehmen, sondern nach den bisher getroffenen Dispositionen sich voraussichtlich durch den Kronprinzen vertreten lassen. Die offizielle Meldung kommt sehr überraschend. Die Gründe für den Sinneswechsel des Kaisers sind noch nicht bekannt.

Dem „B. L.“ wird aus Wien berichtet: In Teschen (Oesterreichisch-Schlesien) erregt der Ueberfall dreier Offiziere des 54. Infanterie- regiments auf den Kaufmann Emil Aufrecht, den sie mit Säbelhieben schwer verletzten, große Aufregung. Die Offiziere lauerten dem Kaufmann am Sonnabend Abend auf dem Marktplatz auf und hieben mit den Säbeln auf ihn ein. Anlaß gab ein früherer Vorfall mit einem Gartenfest, bei dem Aufrecht von einem jungen Leutnant beschimpft wurde, worauf er Anzeige bei dem Oberst Kutowina erstattete.

Ausland.

Großbritannien.

Die Berathung des Colonialbudgets erhielt im Unterhause einen sehr erregten Charakter und Minister Chamberlain mußte seine ganze Redegewandtheit aufbieten, um den von Campbell Bannermann durch seine Anfrage über die gegenwärtige Lage in Südafrika hervorgerufenen Sturm zu besänftigen. Durch die Aeußerung, daß der Krieg jetzt in die Periode der „Räuberei und des Verbrecher- thums“ getreten sei, rief der Minister nicht nur den lärmenden Protest der Iren, sondern auch eines Theils der Liberalen hervor. Ein Antrag, einen Abstrich bei dem Budget vor- zunehmen, wurde jedoch mit großer Majorität abgelehnt.

Italien.

Neapel, 4. August. Nach dem heute Nachmittag 4 Uhr ausgegebenen Bericht über das Befinden Crispi's dauern die Abnahme der Kräfte und die Herzschwäche fort, dagegen ist das Bewußtsein dauernd klar. Die Aerzte sind der Meinung, daß der Kranke voll- kommene Ruhe bewahren müsse, da die ge- ringste Erregung die Herzthätigkeit außeror- dentlich stören könne.

Russland.

Anlässlich der Beheiligung der Feuerlösch- kommandos des deutschen Schulschiffes „Char- lotte“ an den Arbeiten bei dem Brande auf dem General-Admiral, Großfürst Alexis dem Staats- sekretär des Reichsmarineamts, Vice- Admiral v. Tirpitz nachstehendes Telegramm zugehen lassen: „Kaiser Nikolaus bevollmächtigte mich, Eure Excellenz zu ersuchen, dem Komman- deur der Offiziere und der Mannschaft des Schulschiffes „Charlotte“ für das brave Verhalten während des Brandes im Petersburg

Standesamt Ahrensburg.

Morat Juli.
Geboren: Am 8. Tochter dem Maler Jakob Hinrich Bendixen in Ahrensburg. 15. Sohn dem Verwalter Heinr. Gustav August Dedert hiersebst. 19. Tochter dem Arb. Johann Jochim Friedrich Kaut in Gut Ahrensburg. 22. Sohn dem Bierfahrer Heinrich Jochim Friedrich Timmermann in Kremerberg. 26. Unehel. Kind weibl. Geschl. in Ahrensburg. 28. Sohn dem Dachdecker Johann Friedr. Karl Ahlers hiersebst. 30. Tochter dem Bahnwärter Karl Heinrich hiersebst.
Aufgeboten: Am 12. Buchhalter Karl Friedrich Wilhelm Holz in Edelstedt und Martha Rosalie Agnes Kieszow, ohne bef. Stand, in Weimoor. 18. Schlächter Emil Heinr. Wilhelm Ahlers und Haushälterin Anna Dora Arps, beide in Bünningstedt.

Eheschließungen: Am 11. Stadtmisionar Friedr. Wilh. Schümer in Hamburg und Maria Katharina Elisabeth Gosh in Ahrensburg. 28. Buchhalter Karl Friedr. Wilh. Holz in Edelstedt und Martha Rosalie Agnes Kieszow in Weimoor.

Gestorben: Am 2. Margaretha Christina Karoline Witten geb. Haake in Ahrensfelde, 65 J. alt. 7. Todtgeborenes Kind männl. Geschl. in Ahrensburg. 8. Todtgeb. Kind männl. Geschl. in Wulfsdorf. 12. Dora Gretchen Käthe Westphal in Ahrensburg, 171 Tage alt. 19. Todtgeb. Kind männl. Geschl. in Ahrensburg. 23. Bertha Johanna Magdalena Schreiber in Bünningstedt, 74 Tage alt. 26. Karl Gustav Christian Graf v. Schimmelmann in Hagen, Gut Ahrensburg, 70 J. alt. 27. Schneidergeselle August Ahlers in Ahrensburg, 27 J. alt. 29. Bodo Lothar Dedert in Ahrensburg, 14 Tage alt. Privatier Ernst Dittmer in Ahrensburg, 77 J. alt.

Wochenbericht über den Buttermarkt.

Bericht von L. J. Löwenthal.
Hamburg, den 1. August 1901.
Neue Gröningerstr. 15.

Die erfreuliche Besserung auf dem Buttermarkt, von welcher am vergangenen Dienstag gemeldet werden konnte, machte gestern und heute weitere Fortschritte. Die Erwartungen auf eine wesentliche Preissteigerung sahen sich erfüllt und wird man am morgigen Freitag in der Lage sein, die Notierung um ca. 8 Mk. zu erhöhen, ohne befürchten zu brauchen, dem nächstwöchigen Handel durch diese kräftige Erhöhung Abbruch zu thun. Die Ursache dieses plötzlichen Aufschwunges liegt begründet in der ständig abnehmenden Milchausbeute, ein Faktor, der während der jetzigen Erntezeit fortwährend seine Wirkung ausüben und der Preisbildung auch weiter eine steigende Richtung geben wird. Kopenhagen erhöhte 2 Kronen.

Heutige Preisnotierung der Notierungskommission der vereinigten Butterkaufleute der Hamburger Börse: Feinste Molkereibutter (per 50 Algr. netto reine Tara) Mk. 100-107
2. Qualität " 96-99
Russische Molkereibutter Mk. 92-96
Bauernbutter aller Art " 75-90
Galizische Sommerbutter " 82-86
Amerikanische Butter " 80-85
Schmierbutter " 30-40

Wichmärkte.

Bericht der Notierungs-Kommission.
Hamburg, den 5. August 1901.
Dem heutigen Viehmarkt auf dem Heiligengeistfelde waren angetrieben 1292 Rinder und 2796 Schafe. Es wurde gezahlt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht:
1. Qualität Ochsen u. Kühen 64-66 Mk.
2. " " 59-62 " "
Junge fette Kühe " 56-59 " "
Ältere Kühe " 50-53 " "
Geringere Kühe " 44-48 " "
Bullen nach Qualität 46-55 " "
Schafe: Gezahlt wurde für
1. Qualität " 60-65 Mk.
2. Qualität " 55-60 Mk.
3. Qualität " 59-54 Mk.
Der Handel war schlepp. Unverkauft blieben 80 Rinder 250 Schafe.

Kälbermarkt.

Hamburg, den 6. August 1901.
Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Viehhof Sternschanze an der Lagerstraße waren angetrieben: 1347 Stück. Es wurden gezahlt pro 100 Pfd. Schlachtgewicht:
Für 1. Qualität " 76-81 Mk.
ausnahmsweise 85-91 " "
Für 2. Qualität " 66-73 " "
Für 3. Qualität " 58-64 " "
Geringste Sorte " 49-54 " "
Der Handel war lebhaft. Unverkauft blieben 27 Stück.

Anzeigen.



Todes-Anzeige.

Heute Abend entschlief nach kurzem Leiden der Schneidermeister

Rud. Köpke

im 85. Lebensjahre; betrauert von den Hinterbliebenen.

R. Köpke jr.

Ahrensburg, 6. August 1901.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 9. August, Nachmittags 2 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Umstände halber sollen mehrere gute, bessere und feine

Mobilien,

darunter 2 Garnituren Polstermöbel, Damen- und Herren-Schreibpult, ein- und zweischläfrige Bettstellen, Lampen pp. schnell unter der Hand von mir verkauft werden.

M. Fischer.

Ahrensburg, Hamb. Str. 69.

Kleine Landstelle z. Kauf gef. Preisoff. an F. Evers, Hbg., Eifelstr. 7.



Prima engl. Stückkohlen

(holsower), zur Maschinenheizung, sowie auch

prima engl. Rußkohlen

(holsower) und beste böhmische Braunkohlen

(Marke Saxonia) empfiehlt

H. F. Meggersee, Ahrensburg.

G. Fehr, Ahrensburg, prakt. Zahntechniker.

Sprechstunden: täglich 8-6, Sonntag 9-3.

Für Husten u. Catarrhlidende Kaiser's Brust-Caramellen

die sichere Wirkung 2650 ist durch notariell begl. Zeugnisse anerkannt.

Einzig dastehender Beweis für sichere Hilfe bei Husten, Heiserkeit, Katarch u. Verschleimung. Padelet 25 Pfg. bei Aug. Prahl in Ahrensburg, Hero Krüger, Apotheke in Ahrensburg, Theodor Burmeister, Löwen-Drogerie in Bargtheide.

Flügel und Pianos

werden preiswürdig gestimmt u. repariert. Joh. Heinr. Prehn, Schmalenbeck bei Ahrensburg.

Stollwerck's Chocolade. Cacao.
Anerkannt vorzüglich!
Vorrätig in fast allen Colonial- u. Delicatessen-Geschäften.

Der Räumungs-Ausverkauf

wird bis zum 15. August fortgesetzt.

Altrahlstedt am Bahnhof.

J. Stallbohm.

Das Alt-Rahlstedter Kohlen-Lager am Bahnhof in Alt-Rahlstedt

liefert bis auf Weiteres:

- Ia. Steinkohlengrus a M. 2.10 pr. Dopp.-Hl.
- Ia. Kleinkohlen (Singles) a " 2.40 " "
- Ia. Rußkohlen a " 2.60 " "
- Ia. Hamburg, Gascinder a " 2.20 " "

sowie Maschinenkohlen, Schmiedekohlen und alle übrigen Brenn-Materialien zu billigsten Tagespreisen ab Lager frei auf den Wagen.

Bei Lieferungen frei ins Haus geringer Aufschlag. Heinrich Kühl.

Für Burenfreunde!

Ich bestelle ein Exemplar des bei K. Thienemann in Stuttgart erschienenen höchst aktuellen, brillant geschriebenen, schön ausgestatteten und sehr wohlfeilen Buches: **Siegen oder Sterben. Die Helden des Burenkriegs.** Bilder und Skizzen nach eigenen Erlebnissen v. Frederik Koppel, Parlamentsberichterstatler und Kriegskorrespondent der „Volkstimme“ in Pretoria. Mit einer Einleitung von Generalmajor z. D. Dr. Albert Pfister. 192 Seiten gr. 8^o mit 119 Original-Bildern, einer Kriegschronik und einer Karte des Kriegsschauplatzes. Original in farbigen Umschlag gebunden für M. 2 1/2. Jedem Burenfreunde wärmstens empfohlen.

Ort, Name, Adresse: Sell. auszuscheiden, auszufüllen und zu adressieren an Ernst Ziese, Buchhandlung, Ahrensburg. Gegen Einsendung von 2 Mk. 75 Pfg. erfolgt Franko-Zusendung.

„Hotel Lindenhof“, Ahrensburg.

2. Garten-Konzert

am Freitag, den 16. August 1901, ausgeführt von der Kapelle der ehem. Mecklenburger Jäger, unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Andloff.

Nach dem Konzert: Ball.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree à Person 1 Mk. Tanz-Abonnement 80 Pfg.

Hierzu ladet freundlichst ein W. Kröger.

Kleine Anzeigen,

wie: Geschäftliche Mittheilungen, Verkäufe, Dienstgesuche, Stellen-Angebote u. finden durch die „Stormarnsche Zeitung“ wirksamste Vorbereitung.

Mehrere Pianos,

3-stöhrig, 7 oktav. x sautig, ganz in Eisen, sind preiswürdig zu verkaufen. Prehn, Schmalenbeck, bei Ahrensburg.

Blitzableiter, elektrische Anlagen jeder Art, Reparaturen prompt.

A. Steinmeyer, Ahrensburg, Manhagener Allee 37.

H. Schmidt, Zahnarzt Oldesloe

hat jeden Donnerstag von 8 bis 11 Uhr Sprechstunden in Ahrensburg bei Frl. Wall.

Chic!!

Ist jede Dame mit einem zarten, reinem Gesicht, rosigen, jugendfrischen Aussehen, reiner, sammetweicher Haut und blendend schönem Teint. dies erzeugt:

Nadebener Liliemilch-Seife von Bergmann & Co., Nadebener Dresden. Schutzmarke: Siedensperde. a Stück 50 Pfg. bei Aug. Prahl sen. Drogerie, Ahrensburg.

Liebenows

Spezial-Radfahrkarte

Blatt 33, Hamburg, umfassend das Gebiet zwischen Wismar, Neumünster u. Lübeck-Brunsbüttel. neueste Auflage, auf Leinen gezogen in Taschenformat a 1 Mk. 50 Pfg., vorrätig in

E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Photographisches Atelier von Albert Hellwage

Ahrensburg, Hönkel 4. Täglich geöffnet. Aufnahmen außerhalb des Hauses werden prompt erledigt. Garantie für beste Ausführung bei mäßigen Preisen.

Suche zum 1. September ein tücht. Mädchen bei hohem Lohn.

Ed. Plate, Altrahlstedt.

Die Deutsche COGNAC Compagnie

Löwenwarter & Co. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein. Lieferant zahlreicher Apotheken sowie für basarischen Geschäft der Consumbrände, offizinell.

COGNAC

Marke: Stern-Cognac Deutsches Fabrikat zu M. 2 - pr. Fl.

„2 50“ „Die Analyse des vorliegenden Cognac“ Chemiker Institut: Die Deutschen Cognac-Fabrikate obiger Firma sind ähnlich zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognac's u. sind deshalb von dem Standpunkte aus als rein zu betrachten.

Zu Originalpreisen in 1/1 und 1/2 Flaschen käuflich in der Apotheke von H. Krüger, Ahrensburg.

Großes Enten-Verkegeln

sowie div. Anderes und BALL am Sonntag, den 11. August, Nachm. 3 1/2 Uhr.

Hierzu ladet ergebenst ein Sief. Frau Berlin Wwe.

Dienstboten haben keinen Zutritt.